2000 JAHRE FRAUEN IN ALZEY

VON MARTHA OTTO

INHALTSVERZEICHNIS

Liebeserklärung an eine "Dame" 3

Frauen in Alzeys Geschichte 4

bis 300 nach Christi 4

SIRONA 4

VENUS 5

VICTORIA 5

FORTUNA 5

MINERVA 6

JUNO 6

NYMPHEN 6

im 13. Jahrhundert 7

DIE ZISTERZIENSERINNEN 7

DIE AUGUSTINERINNEN 8

im 15. Jahrhundert 9

Grablegungsgruppe in der Alzeyer Nikolaikirche 9

im 19. Jahrhundert 10

Von der Höheren Töchter-Schule zum Lyzeum bis zur Vollanstalt 10

Von der Schwesternschule zur St. Marien-Schule 11

Kreishaushaltungsschule 11

Katharina Mauer 12

im 20. Jahrhundert 13

Elisabeth Langgässer 13

Frauenturnen im Turnverein 1846 e.V. Alzey 13

Margit Manz 14

Das Pestalozzi-Pädagogium 14

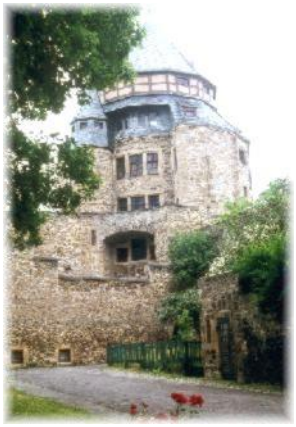
Anne-Marie Regner 15

Quellennachweis 16

LIEBESERKLÄRUNG AN EINE "DAME"

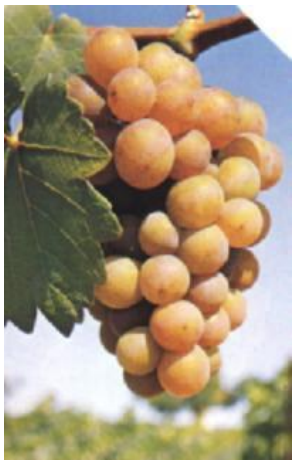
verschwiegen sei zunächst ihr Name
doch will ich ein paar Fakten nennen
dann werdet ihr sie bald erkennen.

Panorama (1)



Schloss - Innenhof (2)

Schloss (3)



Sie ist nicht jung, doch voller Schwung.
Hat manchem Herrn schon angehört,
wovon ein jeder auf sie schwört.
Mit den Römern fing es an, dann kamen die Franzosen dran,
und später die aus USA.

Sie ist nicht arm und voller Charme.
Und nennt sogar ein Schloss ihr eigen.
In ihrem Park mit seinen Bäumen
kann man den goldnen Herbst verträumen.
In einem Haus besitzt sie edle Steine
und andren Schmuck aus alter Zeit,
sie macht damit sogar Reklame für alle Leute weit und breit.

Mit Wein hat sie es gern zu tun, hat einen eignen Keller
von Optima bis Muskateller.
Auch von Musik hält sie sehr viel,
besonders von dem mit Herrn mit Saitenspiel.

Und wird es Herbst, ist es soweit
dann zieht sie an ihr schönstes Kleid,
schmückt sich mit Blumen und Girlanden,
ist dann wie außer Rand und Banden,
und jedermann ist eingeladen!

Nun dürft ihr einmal tüchtig raten,
wer wohl die attraktive Dame sei
Natürlich wisst ihr, wer es ist
und habt es gleich erraten,

nur dem, der sich nicht sicher ist,
woll'n wir's noch schnell verraten:
Es ist nicht Julia, auch nicht Maja,
es ist die schöne alte Stadt

A L T I A I A

Von Willibald Marx, bis 1987 Richter am AG Alzey
(I)

FRAUEN IN ALZEYS GESCHICHTE

BIS 300 NACH CHRISTI

Kelten und Römer benötigten gleichermaßen für das Diesseits und Jenseits Fürsprecher, Götter und Göttinnen, denen man Altäre stiftete, zum Dank, zur Fürbitte und zum Kult. Die Göttinnen verehrte man wegen ihrer Weiblichkeit und Reinheit, aber auch als Symbol für Fruchtbarkeit. Dabei spielte weniger die Ästhetik eine Rolle, es waren vielmehr magisch-mystische Mittel gegen die Naturgewalten und die gefährliche Tierwelt. Diese Verehrung von weiblichen Gottheiten geht bis in die prähistorische Zeit zurück, wie z.B. auch die berühmte Venus von Willendorf (Kunsthist. Museum, Wien) beweist, die 20.000 v.Chr. entstanden ist. Später, in christlicher Zeit, waren es die Marien-Verehrungen. Zahlreiche Marienkapellen wurden sogar auf heidnischen Kultstätten errichtet.

Ausgrabungen am Römerkastell (4)

Wie wichtig für Kelten und Römer Frauengestalten waren, zeigen die römischen Steindenkmäler in Alzeys Steinhalle. Sie wurden im Laufe der Jahrhunderte aus den Grundmauern des im 4. Jahrhundert erbauten römischen Kastells geborgen. Wir verdanken es der christlich gewordenen Spätzeit, dass in Alzey so viel erhalten geblieben ist. So wurden die heidnischen Denkmäler in die Fundamente der ältesten Alzeyer Kirche (St. Georg) und in die Kastellmauern eingegraben.

Die große Zahl der vorhandenen Denkmäler ist für eine römische Kleinstadt wie "Altiaia" sehr ungewöhnlich. Dies beweist einen erheblichen Wohlstand und zeigt auch, dass die Einwohner von Altiaia in einer römisch gewordenen Umwelt die angestammten Götter fromm verehrten, deren keltischer Ursprung unter der römischen Verkleidung überall durchscheint:

SIRONA

Sirona (5)

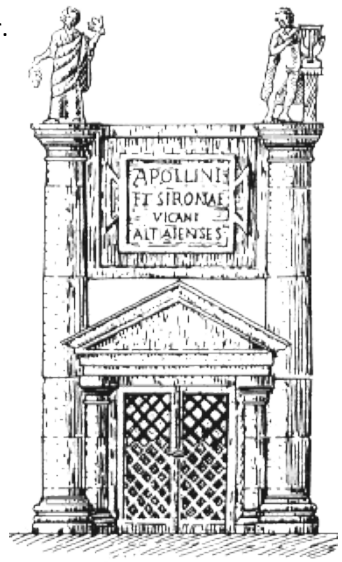
Die keltische Quellgöttin Sirona, die zusammen mit Grannus an der heilbringenden Schwefelquelle in der Nähe des Römerkastells verehrt wurde, ist die erste Alzeyerin, die wir als steinernes Bildnis zeigen können.

Sirona trägt ein langes Gewand, in der rechten Hand hält sie eine Opferschale, im linken Arm ein Zepter. Hinter ihren Schultern flattern schlangenförmige Bänder.

Sirona galt als Beschützerin der Quellen, des Moores und des Wassers. Sie ist mit der griechischen Göttin Hygieia, der Göttin der Heilskunst, Tochter des Asklepios, identisch. Damit könnten auch die schlangenförmigen Bänder im Hintergrund der Figur in Bezug stehen.

Der Zugang zu der heilbringenden Schwefelquelle war in römischer Zeit monumental gestaltet. Aus dem Skulpturen-Fundament wurde nebenstehende Toranlage rekonstruiert.

Der Kult an der Quelle zog auch andere Göttinnen an.



Toranlage/Quelle (6)

VENUS

Venus (7)

Venus und Vulcanus sind ein weiteres Götterpaar, das in Alzey verehrt wurde. Venus, die römische Göttin der Liebe und der Ehe, ist mit der griechischen Aphrodite, der Schaumgeborenen, und mit der altitalischen Gartengöttin identisch.

VICTORIA

Victoria (8)

Auf dem Unterbau einer Jupitersäule finden wir Victoria, die Siegesgöttin, geflügelt, in langem Gewand mit Siegeskranz und Palmzweig in der linken Hand.

FORTUNA

Fortuna (9)

Die Glücksgöttin Fortuna sehen wir in langem Gewand und Mantel. In der Linken trägt sie ein großes Füllhorn, die Rechte stützt sich auf ein Steuerruder.

MINERVA

Minerva (10)

Besonders eindrucksvoll ist das Minerva-Relief. Minerva ist das Gegenstück zur griechischen Athena. Ihre Attribute als Schützerin des Staates mischten sich mit denen einer alt-italischen Göttin des Handwerks. Sie war die Schutzpatronin handwerklicher Fertigkeiten. Einer der insgesamt drei Minerva Altäre in Alzey wurde daher auch von einem Tuchwalker gestiftet.

Die Göttin trägt einen langen Mantel, einen Helm und eine Lanze. Ihr Attribut ist die Eule.

JUNO

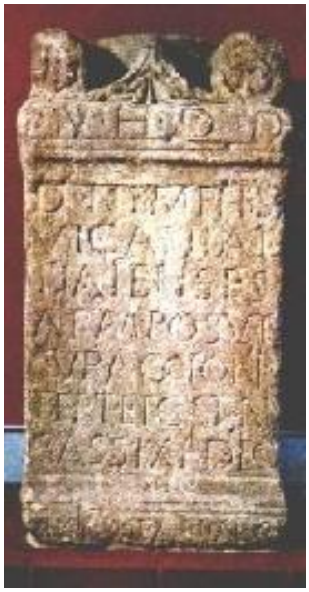
Juno (11)

urspr. Königin der Götter, früher alt-italische Lichtgöttin, in römischer Zeit Göttin für Ehe und Mutterschaft, Schützerin der Gebärenden. Sie hat die Sabinerinnen von ihrer Kinderlosigkeit befreit.

Außerdem gibt es einen Altar für die Quellgöttin Sul, die ihren Tempel in Bath (England) hatte.

Doch der wichtigste Altar ist jener, der den göttlichen

NYMPHEN



Nymphenaltar (12)

geweiht war. Der abgebildete Altar, der im Museum Alzey steht, gilt als Geburtskurkunde von Alzey, denn erstmals in der geschichtlichen Überlieferung steht dort in Stein geschrieben:

> „Den göttlichen Nymphen haben die Einwohner des vicus Altiaiensis diesen Altar aufgestellt unter der Obhut des Octonius Tertius und Castonius Cassius am zehnten Tag vor den Kalenden des Dezember" *(am 22.November 223 n.Chr.)*

Die Nymphen sind Naturgottheiten, die an Quellen verehrt wurden. Die vicani Altiaienses, also die Bewohner des vicus Altiaensium, stifteten den Altar, in dessen Inschrift erstmals der Name der Stadt erwähnt wird.

(II)

IM 13. JAHRHUNDERT

DIE ZISTERZIENSERINNEN

In freiwilliger Armut, in strenger Klausur und unbedingter Verpflichtung zu einem enthaltsamen, beschaulichen Leben in feierlichem Chorgottesdienst, so sollten die religiösen Ideen der Zisterzienserinnen verwirklicht werden.

Man wollte von der Arbeit seiner Hände leben, sich mit einem "gerechten" Auskommen begnügen, keine Schätze sammeln, den Armen den Überfluss geben und kein "unrechtes" Gut erwerben. Nördlich der Alpen stand in dieser religiösen Bewegung das weibliche Element im Vordergrund.

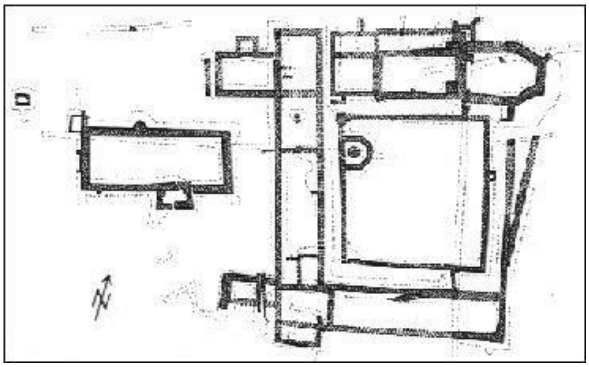
Auch in und um Alzey entstanden solche Frauen-Konvente, von denen sich vier dem Zisterzienser-Orden anschlossen. Dieser verstand sich als Erneuerung des benediktinischen Mönchtums.

An die Aufnahme religiöser Frauenkreise in die Ordensgemeinschaft war ursprünglich nicht gedacht worden. Die Generalkapitel des Ordens hatten immer wieder starke Bedenken, Frauengemeinschaften zuzulassen. Trotzdem setzte mit Beginn des 13. Jahrhunderts eine Hochblüte der zisterziensischen Frauenbewegung in Deutschland ein. Wenn ein Kloster dem Orden offiziell einverleibt war, unterstand es nicht mehr der bischöflichen Aufsicht. Unter den Nonnen war auch hier der Adel stark vertreten.

Das **Kloster Weidas** wurde 1237 in Dautenheim bei Alzey gegründet. Es bestand bis ca.1563. 1498 gab es dort 20 Chorfrauen, 17 Laienschwestern, 7 Schülerinnen und eine Novizin. Aus den Steinen des Klosters wurde 1584 das Alzeyer Rathaus am Fischmarkt erbaut, woran eine Schrifttafel am Rathausgemäuer erinnert.

Gedenkstein Kloster Weidas (28)

Das **Kloster zum hl. Geist St. Johann**, an der Dautenheimer Landstraße in Alzey gelegen, wurde um 1260 gegründet. Der Konvent bestand vorwiegend aus adligen Damen. 1501 gab es dort 17 Chorfrauen 12 Laienschwestern und 6 Schülerinnen. Zu den Schülerinnen gehörten u.a. auch die Töchter Osanna, Barbara, Helena und Katharina des Pfalzgrafen Philipp. 1564 hob der Kurfürst das Kloster auf und ordnete es zu einem Spital. Die verbliebenen Nonnen durften ihre klösterliche Kleidung behalten und waren nun Krankenschwestern.



Grundriss des ehemaligen Klosters St. Johann von Alzey (27) Im Nordosten die dreischiffige Klosterkirche mit gotischem Chor, anschließend (im Süden) der Kreuzgang. Zu beachten sind die innen vorgelagerte Brunnenstube sowie ein isoliert stehender Rechteckbau vor der Westseite.

Das **Kloster Himmelgarten** wurde der hl. Maria, den 11 000 Jungfrauen und dem hl. Johannes geweiht und einfach "Himmelgarten" genannt . Es lag an der heutigen Friedrichstraße in der westlichen Vorstadt.

Es wurde 1281 gegründet und wurde 1479 aufgelöst. Dank vieler Zuwendungen war das Kloster sehr wohlhabend. Die Nonnen erhielten "Elf Mark Silber im Jahr und zusätzlich Korngeld und jedes Vierteljahr ein Schwein".

Das **Kloster Sion** lag südwestlich von Alzey in der Nähe von Mauchenheim. Dort hatte das 1275 erstmals in Urkunden erwähnte Kloster auch viel Besitz. Die meisten Stiftungen sind wohl durch die Mitgift der Nonnen und durch Seelgerätstifungen an den Konvent gekommen. Man darf annehmen, dass vor allem adlige Damen in dem Kloster lebten. Um 1500 sind die Schwestern Apollonia, Elisabeth, Emmel und Gütgen Lerch von Dirmstein als Nonnen von Sion bezeugt. Die Kurpfalz behielt die beherrschende Stellung in Sion, bis die Abtei 1563 von Friedrich III. aufgehoben wurde.

DIE AUGUSTINERINNEN

Kloster Klingen

Die Anfänge des kleinsten Frauenklosters in Alzey spiegeln sich in einer Urkunde vom 28.10.1299 wider. Darin gestattete der Augustinerprior den Damen Gela, Lukardis und Irmel, Töchter der Frau Gertrud und Witwe des Suzze von Mommenheim, die "aus eigenem Antrieb und freiwillig ihm im Gewand der Beginen" als ihrem geistlichen Vater Gehorsam versprochen hatten, Güter zu verkaufen. 1499 wurde das Klösterchen aufgehoben und dem Alzeyer Augustinerkonvent zurückgegeben.

(III)

GRABLEGUNGSGRUPPE IN DER ALZEYER NIKOLAIKIRCHE

Das bedeutende Kunstwerk, aus grauem Sandstein, entstand etwa 1430 / 40 im so genannten weichen Stil, der seinen Namen von der Anmut der figuralen Gestaltung und den weichen Gewändern, in die die Figuren eingehüllt sind, erhalten hat. Der Faltenverlauf ist nirgends durch Brüche oder Knicke unterbrochen. Die Falten selbst sind tief gehöhlt.

Die Figuren besitzen einen innigen Gesichtsausdruck, die Körper sind S-förmig geschwungen. Sehr geringe Farbspuren lassen eine Bemalung vermuten. Das heutige Aussehen der etwa 2,50 m langen , im Durchschnitt 77 cm hohen Gruppe, ist durch zahlreiche Ergänzungen, vielleicht auch durch Überarbeitungen beeinträchtigt.

Sieben Figuren sind zu sehen, vier davon sind Frauen:

Grablegungsgruppe (13)

Maria aus Magdala (oder Maria Magdalena?), Maria, die Frau des Jakobus, Maria, die Mutter von Jesus und Salome.

VON DER HÖHEREN TÖCHTER-SCHULE ZUM LYZEUM BIS ZUR VOLLANSTALT

Bereits ab 1846 gab es in Alzey ein privates Mädchen-Institut, das von den Damen namens Schwarz geleitet wurde. Diese Schule sollte 1870 verkauft werden. Als Ersatz bemühten sich mehr als dreißig Familien der Stadt Alzey um die Gründung einer neuen höheren Töchterschule. Ein Verein wurde gegründet. Nach den Plänen bildete ein Eltern-Konsortium den Träger dieser Schule. Inzwischen wurde aber das private Mädchen-Institut von Frau Catharina Matty übernommen und als Konkurrenzunternehmen in der bisherigen Form weiter geführt. Zusätzlich wurden Viertel- und Halbpension angeboten.

Gruppenbild (14)

Beide Schulen hatten mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, bis 1880 eine Vereinigung beider Institute unter städtischer Leitung erfolgte, und zwar im Schulhaus in der Löwenstraße 4

Im Jahr 1890 war die Zahl der Schülerinnen auf 102 gestiegen. Sie konnten sich nun selbst erhalten. Es war noch ein steiniger Weg zurückzulegen, bis 1941 die Schule zur Vollanstalt, d.h. bis zur Reifeprüfung führend, ausgebaut werden konnte. Doch bereits 1954 wurde wieder reduziert, bis 1960 das städtische Progymnasium für Mädchen vom Land Rheinland-Pfalz übernommen und wieder zur Vollanstalt wurde.

Schulhaus in der Löwenstrasse 4 (15)

1964 konnte ein neues Schulhaus am Römerkastell bezogen werden. 1969/70 hatte die Schule 608 Schülerinnen in 19 Klassen.

Gymnasium am Römerkastell (16)

(IV)

VON DER SCHWESTERNSCHULE ZUR ST. MARIEN-SCHULE

"Im Jahr 1854 wurde in der Stadt Alzey eine von den englischen Fräulein geleitete höhere Mädchenschule ins Leben gerufen, die aber nur 20 Jahre bestand. Die Umwandlung in eine Elementarschule erfolgte am 9.6.1874. Die "Schwestern der göttlichen Vorsehung" übernahmen die Leitung und leisteten eine segensreiche Erziehungsarbeit in selbstloser und vorbildlicher Weise an unseren Mädchen."

So schildert die Chronik der St.Marien-Schule den Beginn einer langen Schulgeschichte. In einem großen Zeitsprung gehen die Aufzeichnungen weiter mit dem Jahr 1956, als der fehlende Lehrerinnennachwuchs innerhalb des Ordens das Ende der "privaten katholischen Schwesternschule" herbeiführte. Eine bedauerliche Tatsache, nachdem die Schwestern 1945 hoffnungsvoll ihre Schule wieder eröffnen konnten. Wie die meisten Ordensschulen war auch die Schwesternschule in Alzey 1938 von den nationalsozialistischen Machthabern aufgelöst worden. Die Existenz der Schwesternschule endete also 1956 und wurde dann als Konfessionsschule weitergeführt.

St. Marienschule (17)

(V)

KREISHAUSHALTUNGSSCHULE

In das Gebäude in der Weinheimer Landstraße zog am 1. Juli 1893 die Kreishaushaltungsschule ein. Aufgabe des Instituts war es, erwachsene Mädchen aus dem "Bürger- und Bauernstand zu künftigen tüchtigen Hausfrauen heranzubilden". Die Schule ist heute vor allem noch bekannt durch ihre Lehrerin Auguste Schneider und ihr "Praktisches Kochbuch für den bürgerlichen Haushalt. Speziell bearbeitet für die Schülerinnen der Kreishaushaltungsschule Alzey". 1932 wurde die Schule aufgelöst. Durchschnittlich waren 30 Schülerinnen in der Schule.

Kreishaushaltungsschule (18)

(VI)

KATHARINA MAUER

Schafhausen (19a)

1814 im Alzeyer Stadtteil Schafhausen geboren und am 28. September 1884 dort gestorben.

Sie vermachte der Stadt Alzey in ihrem Testament drei Grundstücke mit der Auflage, jedes Jahr von dem Reinerlös das Nötige für die Schafhäuser Schule und Kleider und Schuhe für die bedürftigen Kinder von Schafhausen anzuschaffen. Nachdem die wichtigsten Anschaffungen gemacht waren, blieb noch Geld übrig für Brezeln an die Kinder. Aufgrund der Geldentwertung und sinkender Rendite aus Grund und Boden sank die Kaufkraft der Mittel.

Die Schafhäuser Kinder erhalten trotzdem jährlich am 28. September ihre Brezeln. Schafhausen hat zur Erinnerung eine Straße nach Katharina Mauer benannt.

(VII)

Schafhausen (19)

ELISABETH LANGGÄSSER

Elisabeth Langgässer (20)

geb. 1899 in Alzey, gest. 1950 in Rheinzabern. Bis zu ihrem 10. Lebensjahr wohnte sie in Alzey. In ihren Büchern hat sie ihre frühere Heimatstadt sehr liebevoll beschrieben. Auch deshalb wird seit einigen Jahren von der Stadt jedes 2. Jahr ein Elisabeth-Langgässer-Preis ausgelobt.

Diesen Preis haben bereits drei Frauen erhalten, nämlich Luise Rinser, Ursula Krechel und Christa Wolf.

1931 erhielt sie den Literaturpreis des deutschen Staatsbürgerinnenverbandes. 1950 wurde sie mit dem Georg-Büchner-Preis posthum geehrt. Sowohl ein Gymnasium als auch eine Straße erhielten zur Erinnerung ihren Namen.

Zwischen 1945 und 1955 galt Elisabeth Langgässer als die bedeutendste deutsche Dichterin. Ihr bekanntestes Werk ist das "Unauslöschliche Siegel", in dem sie ihren Geburtsort liebevoll beschreibt. Wenngleich weniger bekannt, so ist die Erzählung "Proserpina" sicher das intimste, persönlichste und aufschlussreichste Buch der Dichterin.

Die "Kindheitsmythe" handelt von der römischen Proserpina, identisch mit der griechischen Persephone, der Tochter der Erdgöttin Demeter, die von Hades geraubt wurde und in der Unterwelt leben musste, doch Zeus bestimmte, dass Persephone nur drei Monate des Jahres (im Winter) in der Unterwelt leben durfte und neun Monate auf die Erde zurückzukehren hatte, um Demeter, die Erdgöttin, dazu zu bewegen, die Erde wieder "fruchtbar" zu machen. Elisabeth Langgässer erzählt eine Mythe von einem urzeitlichen Ereignis in bildhaft anschaulicher Sprache.

Geburtshaus von Elisabeth Langgässer (21)

(VIII)

FRAUENTURNEN IM TURNVEREIN 1846 E.V. ALZEY

Aus der Vereinschronik ist zu ersehen, dass bereits 1898 und 1903 Damen-Turnabteilungen gegründet werden sollten. Doch es gelang nicht. Die Widerstände von Seiten der Familien mit ihren Vorstellungen einer streng behüteten Töchtererziehung und von Seiten der Kirche und der Schulen waren zu groß. So beschränkte sich die Teilnahme der Mädchen an Turnveranstaltungen lediglich aufs Fahnenschwingen und auf den Beitrag zur Geselligkeit.

Das Gründungsjahr für das Frauenturnen war 1909 anlässlich des großen Gau-Turnfestes. Nun stand endlich die "Leibeserziehung" im Mittelpunkt. Die Begeisterung über diese " Damenabteilung" war sehr groß. Das Turnen bestand aber vorwiegend aus rhythmisch-gymnastischen Übungen. 16 Turnerinnen bildeten eine Frauenriege, die beim Gauturnfest 1909 eine Langstabübung und einen Reigen vorführte. Im Winter gab es einen Eislauftreff bei der "Poppenschänke" in Alzey-Weinheim.

Geturnt wurde in Matrosenkleidern und Turnschuhen.

Turnerinnen (22)

Erst nach dem 1. Weltkrieg hatte sich die Turnkleidung grundlegend geändert.

Sie bestand aus einem schwarzen Trikot-Sweater, schwarzer Turnhose, schwarzen Strümpfen und schwarzen Turnschuhen. Vor allem war kein Zentimeter Haut sichtbar. Nun versuchten sich die Turnerinnen auch an den Geräten und übten Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen. Die Turnsprache wurde erlernt, es wurden Wettkämpfe ausgeschrieben. Heute gibt es keine Abteilung des TV ohne Frauen. Sie spielen Handball, Hockey, Basketball, Volleyball und Tennis. Sie fechten und treiben Leichtathletik.

(IX)

MARGIT MANZ

Selbstbildnis von Margit Manz (23)

geb. 1878 in Insterburg, Ostpreußen, gestorben 1952 in Alzey. Da die Kunstakademien im 19. Jahrhundert für Frauen verschlossen waren, nahm Margit Manz Privatunterricht in Malen und Zeichnen. Sie war eine Schülerin von Lovis Corinth und Käthe Kollwitz. Von 1918-1952 lebte sie in Alzey. Während des Krieges - sie war arm, krank und konnte sich nicht selbst ernähren - war sie auf die Hilfe von Freunden und der Stadt angewiesen. Aus Dankbarkeit vermachte sie der Stadt 650 ihrer Werke. Auf dem Alzeyer Friedhof bekam sie ein Ehrengrab.

Ihr sehr ansprechender Malstil ist dem Gegenständlichen verhaftet, impressionistisch, doch im eigenen persönlichen Stil. Ihre zahlreichen Landschafts- und Stillleben-Kompositionen strahlen Gleichgewicht, Reinheit und Ruhe aus. Die Porträts, vor allem von rheinhessischen Menschen, haben eine starke Aussagekraft. Der wichtigste Teil des künstlerischen Schaffens von Margit Manz sind die Kinderdarstellungen, die die gesamte Breite ihres Könnens sowohl in Skizzen und Porträts als auch in Aquarellen widerspiegeln. Wenn entsprechende Räumlichkeiten von der Stadt geschaffen worden sind, werden sicherlich die Bilder von Margit Manz als Dauerausstellung zu sehen sein.

(X)

DAS PESTALOZZI-PÄDAGOGIUM

Das Aufbaugymnasium

Am 20.10.1947 strömten 42 Jungen und 48 Mädchen in die vier Klassen der neu eingerichteten Schule im ehemaligen Lehrerseminar. Es war das erste und einzige unter den elf Pädagogien des Landes, das die Koedukation, d.h., dass Mädchen und Jungen gemeinsam unterrichtet werden konnten, eingeführt hatte. Nach den Willen der Besatzungsmacht waren nicht nur die Ausbildung, sondern auch Unterkunft und Verpflegung kostenlos. Dafür musste sich jede/jeder verpflichten, nach Beendigung der Studien mindestens fünf Jahre im Schuldienst von Rheinland-Pfalz zu verbleiben. Eine Heimfahrt war nur alle drei, später alle vier Wochen, erlaubt. Die Mädchen wurden, wie auch heute noch, im Internat im Schloss untergebracht.

Internat im Schloss (24)

1950 sollte wieder eine Trennung nach Geschlechtern festgelegt werden. Für Mädchen wäre damit die Schule in Alzey verschlossen geblieben. Dazu kam es aber zum Glück nicht. Ab 1956 wurde die Schule zum "Staatlichen Aufbaugymnasium" und war danach den übrigen Gymnasien gleichgestellt. Dieser Schultyp war und ist für spät entwickelte oder weit entfernt wohnende Kinder ideal, kommen sie doch erst nach der 8. Klasse in diese Schule, die nach wie vor sowohl ein Mädchen- als auch ein Knaben-Internat besitzt. Nachdem 1965 der Zugang besonders stark war, schuf man durch einen Anbau neuen Klassenraum, der bis heute noch den Ansprüchen voll genügt.

(XI)

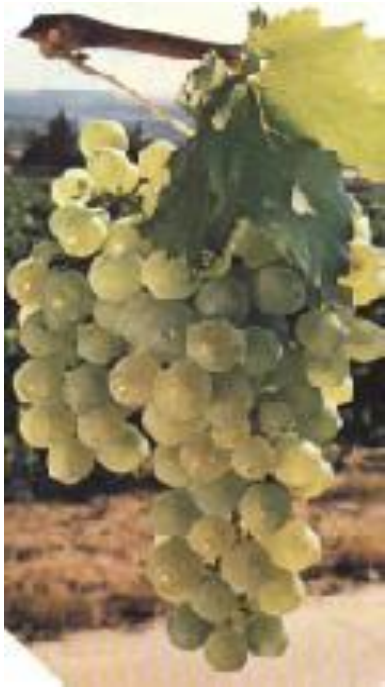
Aufbaugymnasium (25)

ANNE-MARIE REGNER

Annemarie Regner (26)

Mit 88 Jahren verstarb im Dezember 1999 Anne-Marie Regner, eine technische Angestellte der damaligen Rebzuchtanstalt Alzey. 45 Jahre war sie die rechte Hand von Georg Scheu, dem Meister der Rebenzüchtung. Bereits 1909 begann Scheu mit seinen Kreuzungszüchtungen.

Er hatte das Ziel, Reben zu züchten, die gesunde und stabile Erträge liefern und im rheinhessischen Klima sowie auf den vorhandenen Böden besser gedeihen sollten. So kreuzte er im Jahre 1929 die italienische Tafeltraube "Luglienca Bianca" und die französische Sorte "Gamay."



Dieser Kreuzung wurde schließlich 1978 der Sortenschutz erteilt und ist seither als Regner-Rebe bekannt. Die Weine sind geprägt von geringer Säure, sind blumig mit leichtem Muskatton, füllig und gefällig.

(XII)

QUELLENNACHWEIS

Bildnachweise:

1) – 3), 28) Leihgabe von Manuela Baltz, Alzey

4), 6) – 8) aus Museumsführer, Alzey, Sonderheft 1 der Alzeyer Geschichtsblätter 1973

5), 9) – 11), 13), 27) aus Festschrift „1750 Jahre Alzey“, Sonderheft 6 der Alzeyer Geschichtsblätter

12), 20), 21) aus Festschrift „700 Jahre Stadt Alzey,“ Sonderheft 7 der Alzeyer Geschichtsblätter

14) – 16) aus Festschrift „100 Jahre Staatl.Gymnasium am Römerkastell“, Sonderheft 11 der Alzeyer Geschichtsblätter.

17) aus „Mainzer Perspektiven“, Berichte und Texte aus dem Bistum 1996

18), 19a) aus „Alzeyer Hausgeschichte(n)“ von Eva Heller-Karneth und Ludwig Lessel 1999

19) Leihgabe von Frau Stier, Schafhausen

22) aus Festschrift „75 Jahre Frauensport im TV 1846 Alzey“ 1984

23) Aquarell frei nach Margit Manz

24), 25) aus „40 Jahre Aufbaugymnasium“, Sonderheft 11 der Alzeyer Geschichtsblätter

26) Leihgabe der Landesanstalt für Rebenzüchtung, Alzey

Abbildungen mit frdl.Genehmigung der Rheinhessischen Druckwerkstätte Alzey

Verwendete Literatur:

I) Gedicht von Willibald Marx, bis 1987 Richter am Amtsgericht Alzey

II) Hans Klumbach in Festschrift „1750 Jahre Alzey“, Sonderheft 6 der Alzeyer Geschichtsblätter

III) Anton Ph.Brück in Festschrift „1750 Jahre Alzey,“ Sonderheft 6 der Alzeyer Geschichtsblätter

IV) Wilhelm Dabelow in Festschrift „Staatl.Mädchengymnasium am Römerkastell“, Sonderheft.3 der Alzeyer Geschichtsblätter

V) Alexander Pusch in „Mainzer Perspektiven“, Berichte und Texte aus dem Bistum, 1996

VI) Eva Heller-Karneth und Ludwig Lessel in „Alzeyer Hausgeschichte(n)“ 1999

VII) Eva-Heller-Karneth, Rainer Karneth in Festschrift „1100 Jahre Schafhausen“ 1997

VIII) Eberhard Horst im Nachwort zu „Proserpina“ Ullstein Werkausgaben 1982

IX) aus Festschrift „75 Jahre Frauensport im TV 1846 Alzey“

X) Lajos Kakucs in Begleitheft zur Ausstellung im Burggrafiat der Stadt Alzey: „Leben und Werk von Margit Manz“.

XI) Hans-Meyer-Schwarzenberger in „40 Jahre Aufbaugymnasium“, Sonderheft 11 der Alzeyer Geschichtsblätter

XII) aus Allgemeine Zeitung Alzey vom 04.12.1999.

Die Altäre befinden sich im Museum Alzey oder in der Steinhalle im Burggrafiat, die Grablegungsgruppe in der Alzeyer Nikolaikirche.